


Die Städte sind das neue Paradies für Bienen

Beim Bienensterben gibt es keine Entwarnung. Aber was macht den fleissigen Bestäuberinnen denn so zu schaffen? «Unter anderem die Monokulturen», sagt Bienenforscher Peter Gallmann. Zum Glück entstehen in den Städten immer mehr Plätze für die Tiere.

Das Bienenhaus von Irma Götsch liegt ein paar Meter abseits ihres Hofes, versteckt hinter Bäumen, in der Mitte zwischen Zürich-Seebach und Zürich-Affoltern. Einst hatte es hier Felder, heute dominieren moderne Mehrfamilienhäuser das Bild. Die ländliche Idylle wird zur urbanen Zone. Die Bienen scheint das nicht zu stören. Vor dem Bienenhaus herrscht emsiges Treiben.

Im Frühling wachsen die Völker rasant. Jeden Tag schlüpfen allein in einem Stock mehrere tausend Bienen. 21 Völker beherbergt das Bienenhaus von Irma Götsch, jedes in einem eigenen Kasten. Die Biobäuerin nähert sich langsam und öffnet einen. Die Königin ist an ihrer Grösse zu erkennen und an einem farbigen Punkt, den Götsch mit Nagellack auf ihren Rücken getupft hat. «Jede Königin ist mit einer Farbe gekennzeichnet», erklärt sie.

Es sieht gut aus in diesem Volk. Vor bald zwei Jahren war das anders: Irma Götsch, die zuvor 15 Jahre ohne Zwischenfälle geimkert hat, verlor im Winter 2009/2010 mehr 



Die Zürcher Biobäuerin Irma Götsch beim Imkern vor ihrem gepflegten Bienenhaus (grosses Bild) und beim Honig

